

Martin Herler
Durch die Blume

27. Februar bis 18. April 2010



Inhalt

Vorwort	5
Durch die Blume	6
Blüten	12
Porträts	24
Blumenkinder	36
Wirtschaftswunder	48
Roter Drache	58
Aktdarstellungen	74
Bilder der Dynamik	80
Zum Künstler	86
Autor	90
Impressum	92



Vorwort

Olessequat in ex esequipit adiat lum volor irit del ulla feuis at wisl dolore min venis nulputetuer susto odolorp ercilit lore erit, consenibh et, veratie do ero con esto conullandrem illa feu feu faciliquisi blan hendreet, quisi. It, core el ullan venis accum do etuerilla consecte magna feugait utem vendrem zzrit ut lortis eraessenis dolorti ncidunt ametuero odolor iriure commy nos nit lummy nonsequiscin velesed dolortio dolut vel utatuero dolut niatism olumsandit nostrud magnibh eugue velenim incil utet utpat acipit ulla faccum autat laore diate elendigna facil ut augait non hendignim volore tatet luptat ilis dolore veril dipiscilis essis dionsent vullaoreet at. Sed min et, quam zzriusc iliquat prat. Duis nulla commy nullum doloreetum diamcor am, quis adip enim illa ametue core delenim dit lum ing ea feuisci tie etum vel ex ea alis etuerci enisim nullamc onulput luptati sciliquat.

Cil utate vel eu facil iure tinibh eratumm odignim il dolesto consequ amconsed minis nonsed te magniam consenis dolor am, sumsandiat. Feuisl ing eummod dolor ip ea feuguro od delessi. Sequat, consenit del dolummodit, quat inisi bla feugait luptat. Giam, sequat iuscidunt augiat, venisis nis aci blamet, si.Tuerat. Ut nit aliquis aliquam ver ad eui blam ipsum quipit aci blametu mmodipit, core feumsan ullan vel ullam, veliqui sissecte magnismodit wis nulputpat wisit lorem iurem zzrilla oreet, vel ute dolorem vent acidunt ipis aute min utpat nullummy nullutpat. Dignis nonsequam dio con etue dolor sustrud min hent praesti smolenit iure dipit delissecte tat. Ut del dignit exer seniat.

Onsecte del iriure vero ero delent adit loreet acipis nonsectet, quat. Veraest ionulla augiat init la commodiam dunt nullamet ad magna faccum ilis esequis alis et, volorem dignim at. Henit, si. Giamet, conse dolutpa tumsan henim volum nisl exer aut exerilit iril dignim dolore vel essit, quipis eu feui

feui tie ming ea

feui tie ming ea

Durch die Blume

Die Arbeiten von Martin Herler sind im besten Sinne anziehend zu nennen. Schon über die teils großen Formate erlangen seine Werke immense Aufmerksamkeit. Herlers Bilder bewegen die Menschen mit außerordentlicher malerischer Qualität. In seiner Malerei setzt der Künstler abstrakte Inhalte mit unverkennbarer Ästhetik in authentische Bilder um. Martin Herler arbeitet in großen Themenkomplexen mit historischen oder allegorischen Inhalten und realistischen Darstellungen. Als Bildgattung ist die Historienmalerei wie die Allegorie schon lange aus der Mode gekommen. Andere Bildmedien, wie Fotografie und natürlich das Fernsehen haben die Aufgabe übernommen, Bilder der eigenen Zeit zu dokumentieren und Lesarten zu vermitteln. Die heutige Informationsgesellschaft ist an den täglichen Konsum von Nachrichten und bewegten Bildern gewöhnt, das Historienbild oder die Allegorie an sich dagegen sind selten. Ohne Scheu vor der Tradition hat Martin Herler nichts weniger geleistet, als ein Œuvre zu schaffen, das sich in den meisten Fällen als Erneuerung der vorgenannten Bildgattungen lesen lässt.

Besonders seine Serie „Wirtschaftswunder“, die thematisch auf die Jahre der Nachkriegszeit anspielt, hat dem deutschen Gegenwartsmaler zu weiter Bekanntheit verholfen. Seine nuancenreichen Gemälde zeigen das geradezu mythische Nachleben des Wirtschaftswunders in der kollektiven Erinnerung. Trotz der scheinbar nachgeschaffenen realistischen Wirklichkeit von einst, ist es nicht Herlers Intention, möglichst wirklichkeitsgetreu zu malen, auch wenn seine Motive äußerst präzise beobachtet sind. Herler beschäftigt sich in großem zeitlichem Abstand mit der Diskrepanz zwischen Ideal und Wirklichkeit der Zeit des Aufbruchs zum „Wohlstand für alle“. Dabei überführt Herler alte Fotovorlagen malerisch in eine neue Wirklichkeit und kreiert neue Sichtweisen.

Seit Beginn seiner Karriere malt Martin Herler immer wieder Blütendarstellungen. Diese zum Teil sehr großformatigen Blüten finden stets größte Aufmerksamkeit, da schon die Dimensionen weit über

die Größen klassischer Stillleben hinausgehen und durch ihr Format eine besondere Beachtung fordern. Herlers Blüten breiten sich vor nicht näher differenzierten Hintergrundflächen auf riesigem Format aus. Seine Gemälde stellen die Dimensionen auf den Kopf und lassen gewohnte Dinge neu sehen. Viele Details seiner Gemälde erscheinen in prägnanter Unschärfe. Die Natur wird bei Herler nicht einfach abgebildet. Er transformiert seine Motive aus dem Mikrokosmos der Blüten in einen Makrokosmos. Auch in monumentaler Größe haben die Arbeiten immer etwas Ausschnittartiges und erinnern an die Seerosen von Claude Monet.

Herlers Blütenbilder scheinen in der Tradition des „Paragone“, dem Wettstreit der Künste zu stehen, denn in seiner Malerei bedient er sich der optisch-technischen Effekte der Fotografie. Aus der Werbefotografie sind wir gewohnt, kleine Dinge wie Accessoires oder Parfumflakons in gigantischer Größe zu erleben, diesen Perspektivtransfer macht sich Martin Herler zu Eigen, wenn auch seine Motive riesengroß sind.

Zeigen fotografische Wiedergaben im Gegensatz zum natürlichen Sehen häufig technische Effekte, wie Verwischungen, Spiegelungen oder Glanzlichter, so übernimmt Herler diese Merkmale der Fotografie innovativ als Gestaltungsmittel in seine Arbeiten. Hier setzt Martin Herler der Fotografie, als Quelle des Bildes eine klare malerische Position entgegen. Er reagiert auf optische Phänomene, wie beispielsweise der Schärfentiefe und setzt mit Glanzlichtern und Verwischungen Akzente, die frei mit den Zufällen der fotografischen Technik spielen.

Bei seinen Blütenmotiven lässt sich Martin Herler besonders von Musik inspirieren, die er während der Arbeit hört. Die sehr exakten Anweisungen der Musikliteratur, der Partituren, die es erlauben, eine bestimmte Intention des Komponisten in genau dieser Form zu interpretieren, bestimmen den

Ausdruck eines Blütengemäldes. Die Arbeiten geben als sehr freie Umsetzung Herlers subjektiven Eindruck wieder. Er selbst nennt diese Arbeiten „Freihandkompositionen“. Die Blüten sind dabei weniger botanisch genau bestimmbar, sondern in einen abstrakten Proportionszusammenhang gestellt und zur Allegorie einer Stimmung.

Seit Jahren unternimmt Martin Herler ausgedehnte Fernreisen in den asiatischen Raum. Seit der Künstler 2006 erstmals nach China reiste und mit Begeisterung die fremde asiatische Umgebung auf sich wirken ließ, entstand eine Vielzahl von atmosphärischen Bildern. Wie viele Europäer vor ihm, war Herler dem exotischen Reiz Chinas erlegen. Der alteuropäischen Tradition der Sehnsucht nach der Fremde begegnet Herler mit modernen Motiven der Stadt Shanghai, die mit ihrem wuseligen Treiben, den Massen, den gleichartig aussehenden Menschen bei ihm den nachhaltigsten Eindruck hinterlassen hat. Davon zeugen Arbeiten wie „Café Shanghai“. Hier sind in einem großen Speisesaal in einer Fabrik unzählige junge Chinesinnen um Tische versammelt. Sie alle beugen sich vor und widmen sich einer schnellen Mahlzeit. Nur in der Mitte des Bildes lässt sich das ein oder andere Gesicht genauer erkennen, nach hinten scheinen sich die Reihen unendlich fortzusetzen. Der Einzelne geht dabei verloren.

Bauboom und die ungebremste Wirtschaftskraft Chinas haben auch Schattenseiten. Seit dem Bau der Hochgeschwindigkeitsstrecke ins autonome Gebiet Tibet, verdrängt China in immer schnellerem Rhythmus eine uralte Kultur. Nach Jahrzehnten des stillen Protests machten die Tibeter aktiv auf ihre Situation aufmerksam. Die Demonstrationen der tibetischen Mönche schließlich brachten neue Dynamik in diesen Teil der Republik China und boten Herler Motive von herausragendem historischem Wert.

Die Arbeit „Marsch“ nimmt in der farbigen und motivischen Komposition auf die Fahne Tibets Bezug, und setzt damit auf intelligente Art ein Statement. Herlers Gemälde der Tibetreihe, die zumeist als Panoramen angelegt sind, zeigen die Protestbewegungen in seiner unverkennbaren Ästhetik. Die Demonstranten schieben sich auf die Betrachter zu, ihre Vorwärtsbewegung wird durch die streifigen Verwischungen nicht gebremst, sondern als Ausdruck der Dynamik betont. Besonders explizit ist der Zeitbezug des Malers in den Arbeiten „Mönche“, „Demonstration“ oder „Angriff“. Nur vereinzelt hat Herler die Gesichter der tibetischen Mönche in eindringlicher Nähe dargestellt.

Martin Herlers Gemälde zu den unterschiedlichen Themen transportieren ihre Inhalte mit dynamischem, farbkräftigem Ausdruck – durch die Blume – und vermitteln die Atmosphäre eines besonderen Moments. Die Gemälde verbildlichen gleichzeitig Zeitgeschichte und Allegorie, wie es für Arbeiten von Martin Herler typisch ist.

Colmar Schulte-Goltz





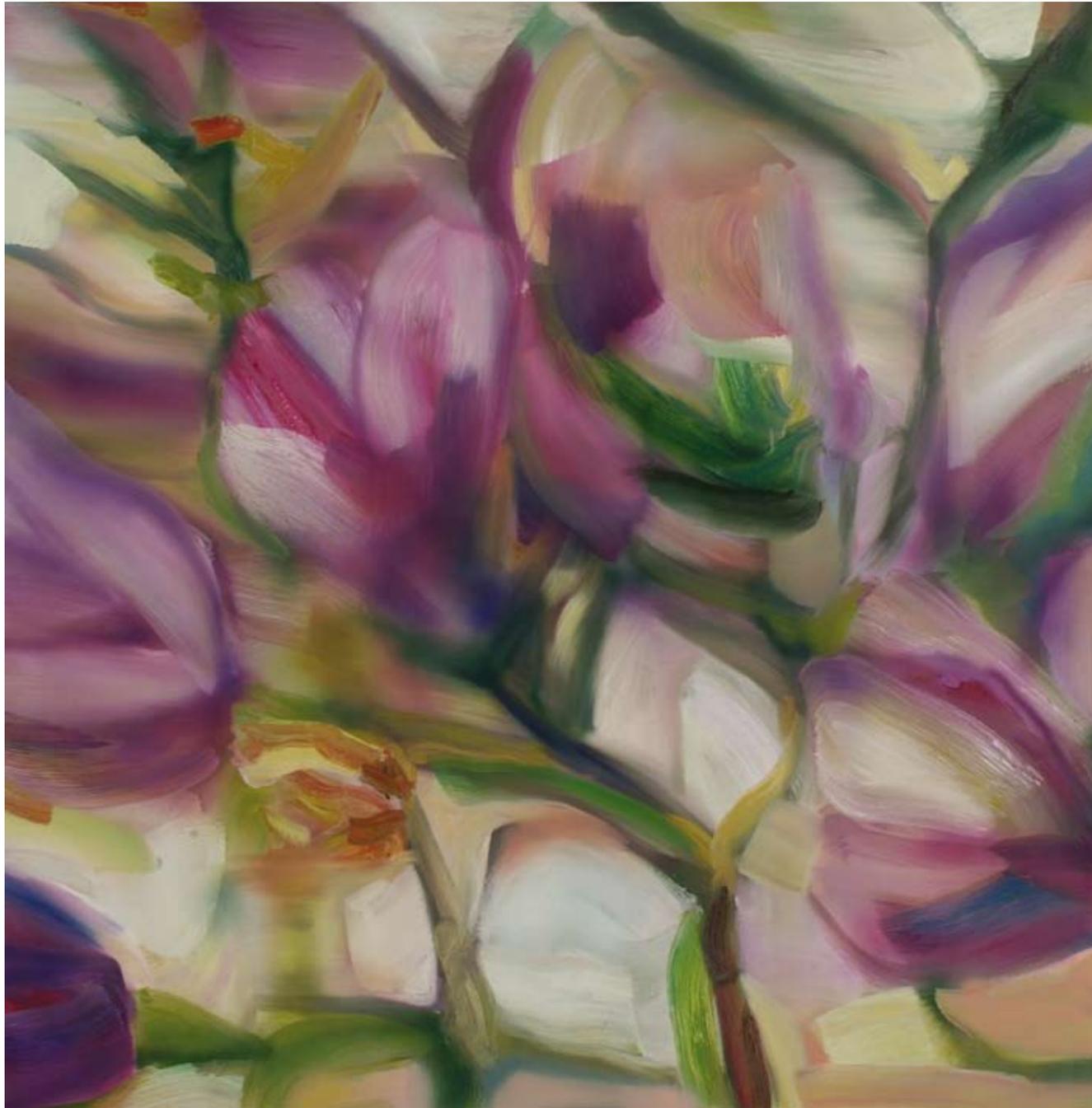
Blüten

„Le nature ne s'arrête pas“, „die Natur steht niemals still“ dieses berühmte Zitat von Claude Monet könnte zugleich ein Zugang zu den Blütendarstellungen des Künstlers Martin Herler sein.¹ Denn besonders in diesen koppelt Martin Herler die Schönheit des Malens an die Schönheit der Natur.

Die Vergrößerung der Blüten ins Monumentale isoliert von der reinen Abbildhaftigkeit ins Abstrakte. Zu den Lieblingsblumen des Künstlers gehören neben Tulpen vor allem die farbenprächtigen Orchideen, die im riesenhaften Maß mehr als schöne Dekoration sind. Durch ihre extreme Größe verändert sich unsere Wahrnehmung. Plötzlich sind wir den Blumen nah und wir tauchen ein in eine andere Welt, den Mikrokosmos der Pflanzen. Herlers Blütendarstellungen berühren das Thema des Sublimen anders als im symbolischen Kontext der Blumenstücke alter Meister, besonders der flämischen Malerei des 16. und 17. Jahrhunderts. Während diese nur den gebildeten Ständen zugänglich waren, ist die Bedeutungsdimension der Blumenmotive von Martin Herler allen Betrachtern zugänglich, die sich die Zeit nehmen, über die Wirkung der Bilder und ihre eigene Wahrnehmung zu reflektieren. Das einzelne Blumenmotiv gewinnt dann eine allegorische Qualität, da es auf andere, nicht direkt im Bild gezeigte Zusammenhänge, wie die Musik verweist. Die Musik als Sprache mit ihren Basiselementen wie Rhythmus und Motiv überführt Martin Herler von der Zeitkunst in die Raumkunst der Malerei.

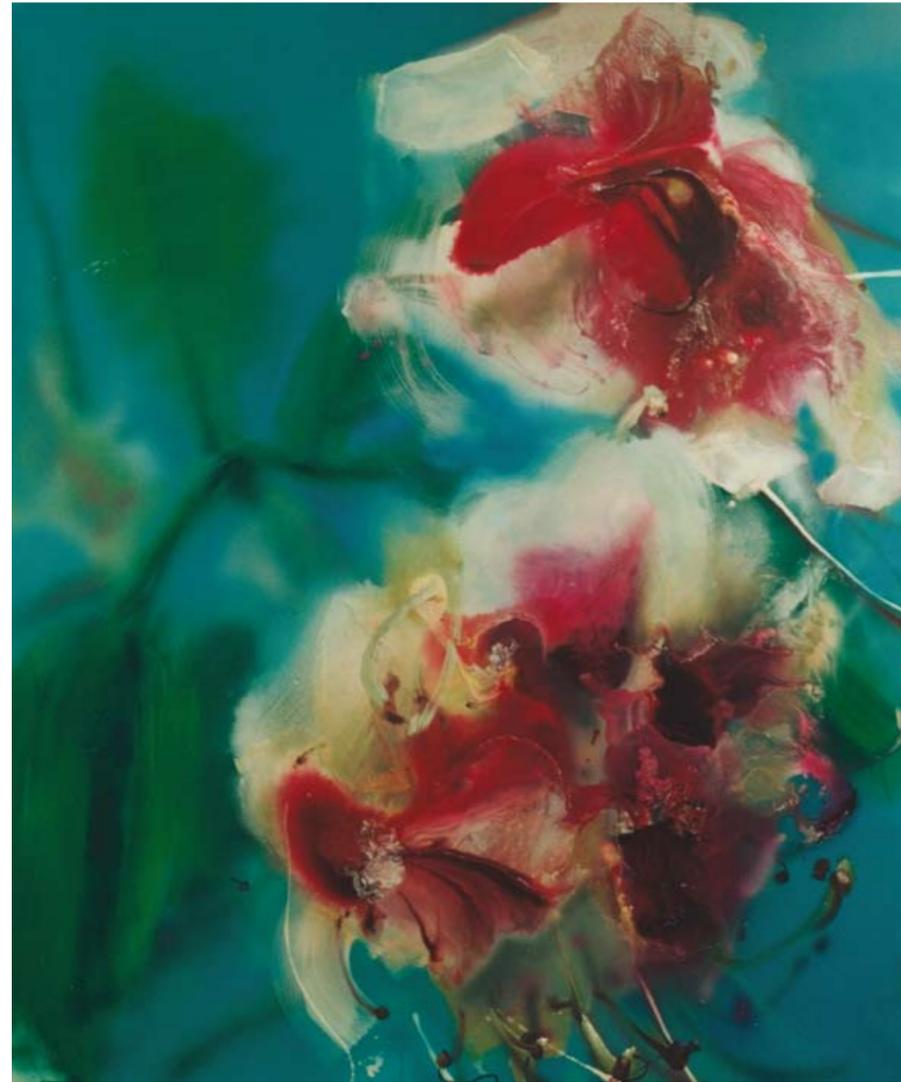
In den Blütenbildern wird vielleicht am Stärksten deutlich, wie Martin Herlers Arbeit sich durch einen freien, antiillusionistischen Umgang mit der Farbe auszeichnet. Herlers unterschiedliche Blütendarstellungen zeigen den großen Reichtum dieser Motive und den Umgang mit der Wirklichkeit, wenn er ähnliche Motive mit dem Interesse an der Differenzierung malt und wenige Farben in verschiedenen Tönen modelliert und zu Bildern geschlossener Harmonie verdichtet.

¹ Theodore Robinson: Claude Monet. In: The Century Magazine 1892, zit. Nach Charles F. Stuckey (Hrsg.): Claude Monet 1840–1926. Köln 1994, S. 135–136, hier S. 136.



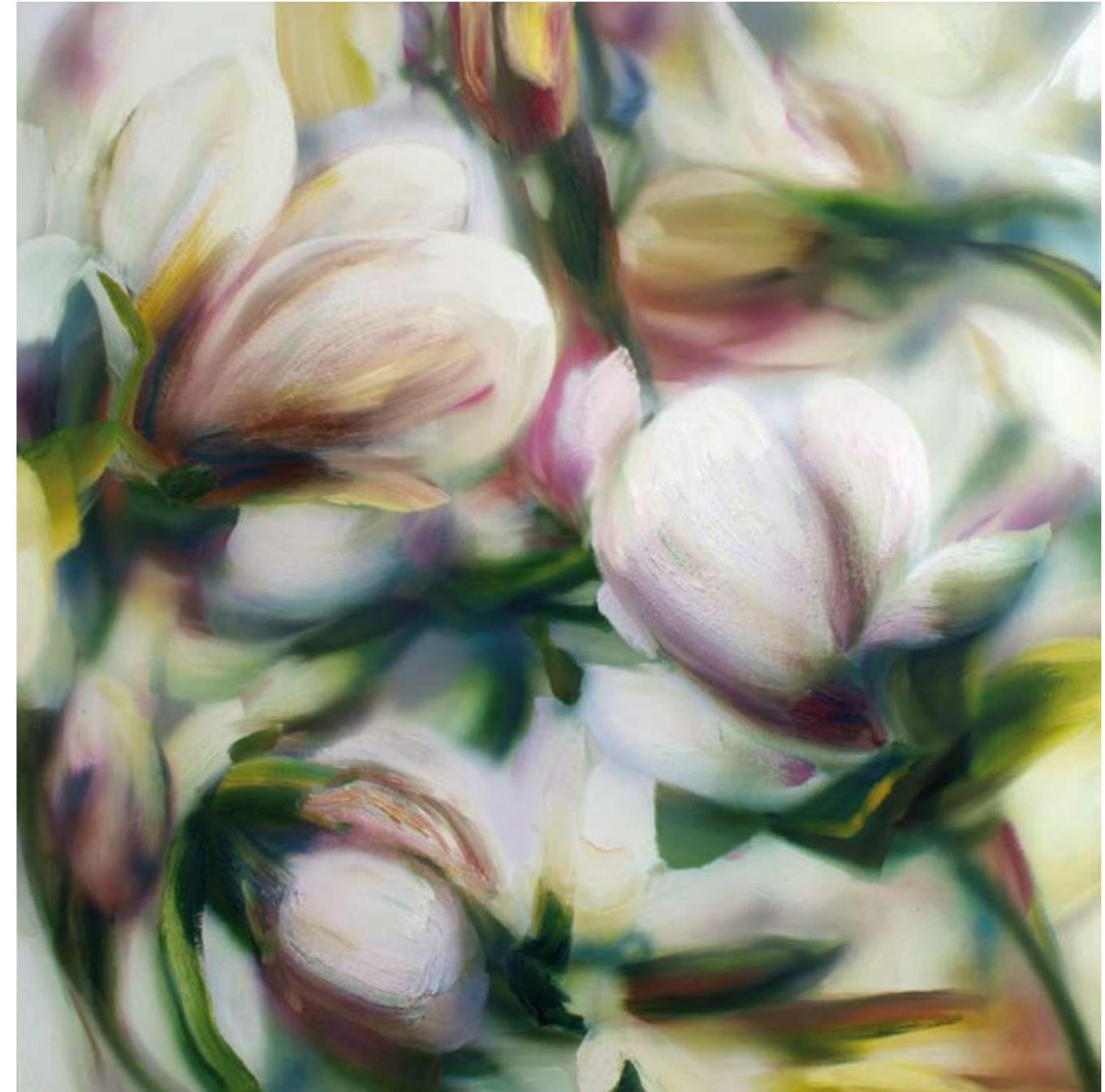


16 Allegretto giocoso | 2009 | Öl auf Leinwand | 160 x 100 cm



17 Orchidee 2001 | 2001 | Öl auf Leinwand | 200 x 170 cm







Blütenrausch | 2007 | Öl auf Leinwand | 200 x 200 cm



Porträts

Das Porträt ist von den Kategorien der realistischen Malerei bis heute eine der bekanntesten Bildgattungen. Seit der Antike geschätzt, um der Endlichkeit des irdischen Lebens einen dauerhaften Ausdruck zu verleihen, hat das Porträt immer eine Verweisfunktion ausgezeichnet. Auf der Münze vermittelte es dem Volk seit der Antike einen Eindruck des fernen Machthabers.² Die Ansprüche an ein Porträt sind so zahlreich wie die Theorie der Bildgattung. Seit der griechischen Antike unterscheidet man in der Physiognomik die verschiedenen Menschentypen und sucht das Bild des Menschen mit seinem Charakter oder Temperament in Beziehung zu setzen.³

Martin Herler weiß um die Ansprüche und Wünsche, die sich an ein Porträt richten, die „vorteilhafte Ähnlichkeit“. Noch vor seiner Akademiezeit hat er sich mit dem Porträt intensiv beschäftigt und große Anerkennung für seine einfühlsamen Bildnisse gefunden. Formal hat Martin Herler sowohl Kopfstücke, als auch Porträts in Halb- oder Ganzfigur ausgeführt. Im Zusammenhang mit seiner Wirtschaftswunderserie hat Herler Ikonen dieser Zeit wie Konrad Adenauer oder Schauspielerinnen und Privatpersonen gemalt.

Gerade Herlers Porträts visualisieren die Stimmung einer Epoche. Gemalte Gesichter, wie „Giselle“ oder „Claire“ üben auf die Betrachter eine besondere Anziehungskraft aus. Menschenbilder erlauben die Identifikation und bieten Möglichkeiten im abstrakten Sinne Sympathie aufzubauen. Arbeiten wie Herlers „Victorias Geheimnis“ führen uns in märchenhaft entrückte, erzählerische Sphären.

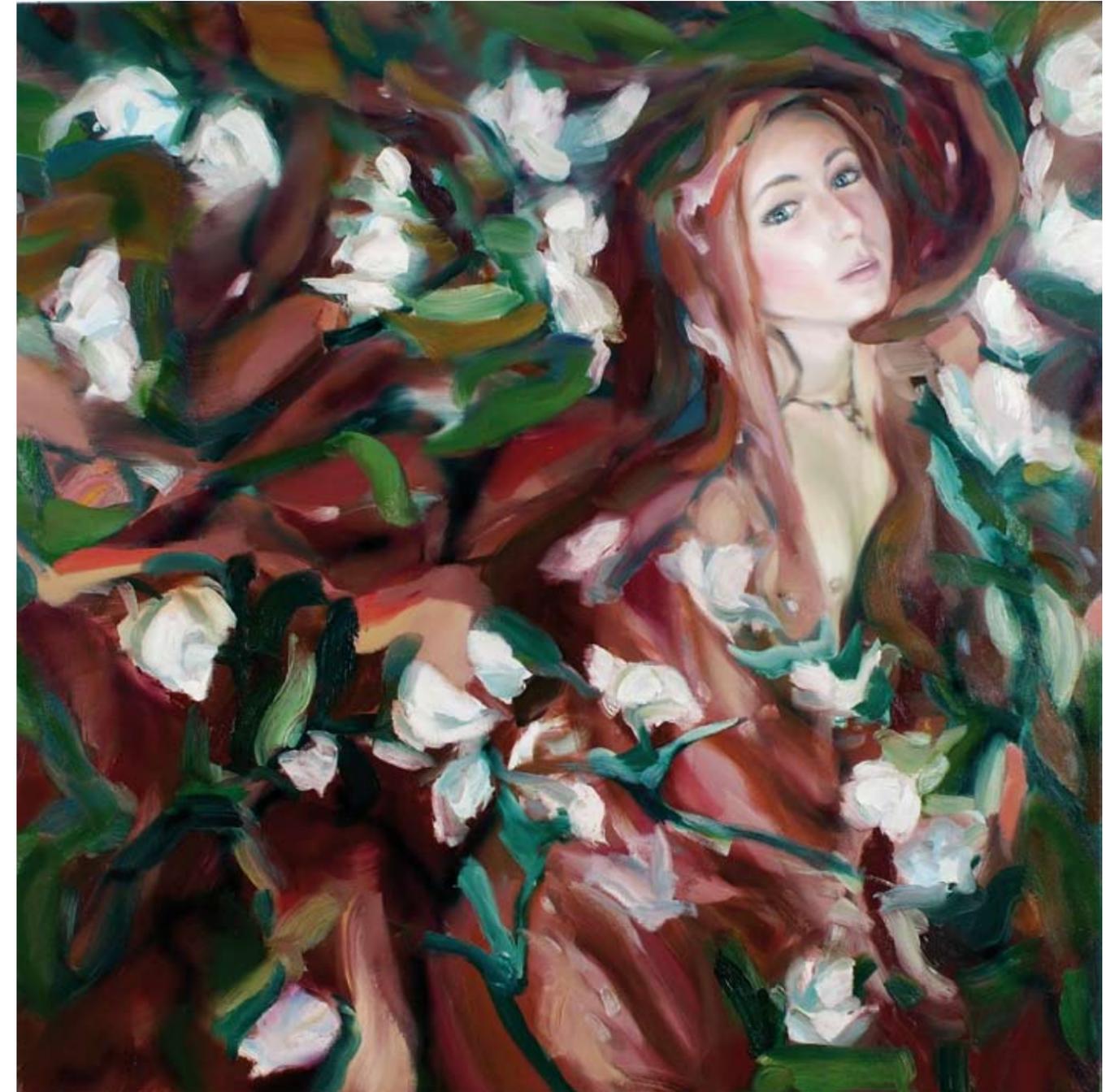
² Zur Genese der Gattung vgl. Andreas Beyer: Das Portrait in der Malerei. München 2002.

³ Zur Physiognomik vgl. grundlegend Jennifer Montagu: The Expression of the Passions.

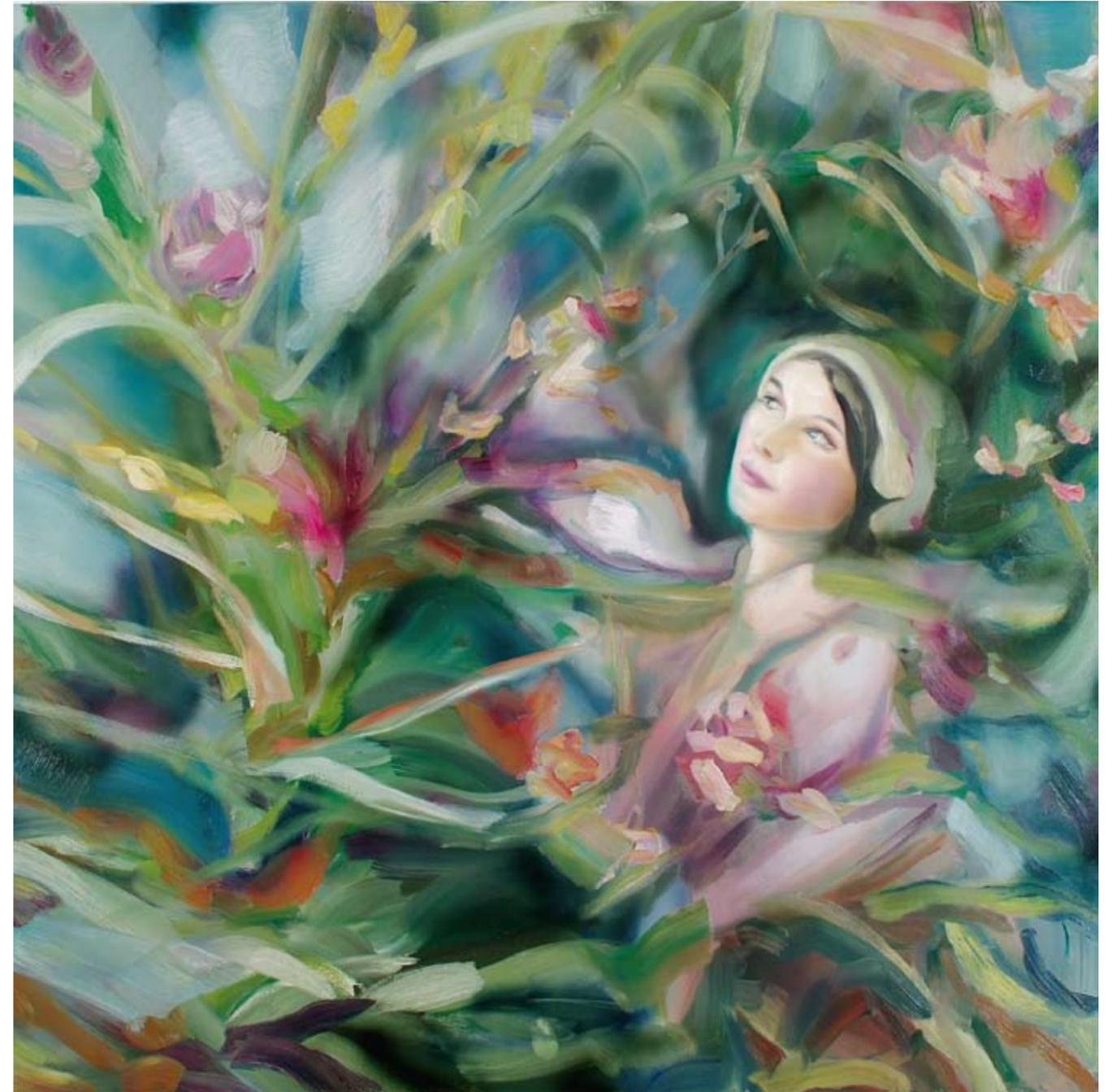
The Aragón and Influence of Charles Le Brun's Conférence sur 'expression générale et particulière. London 1994.

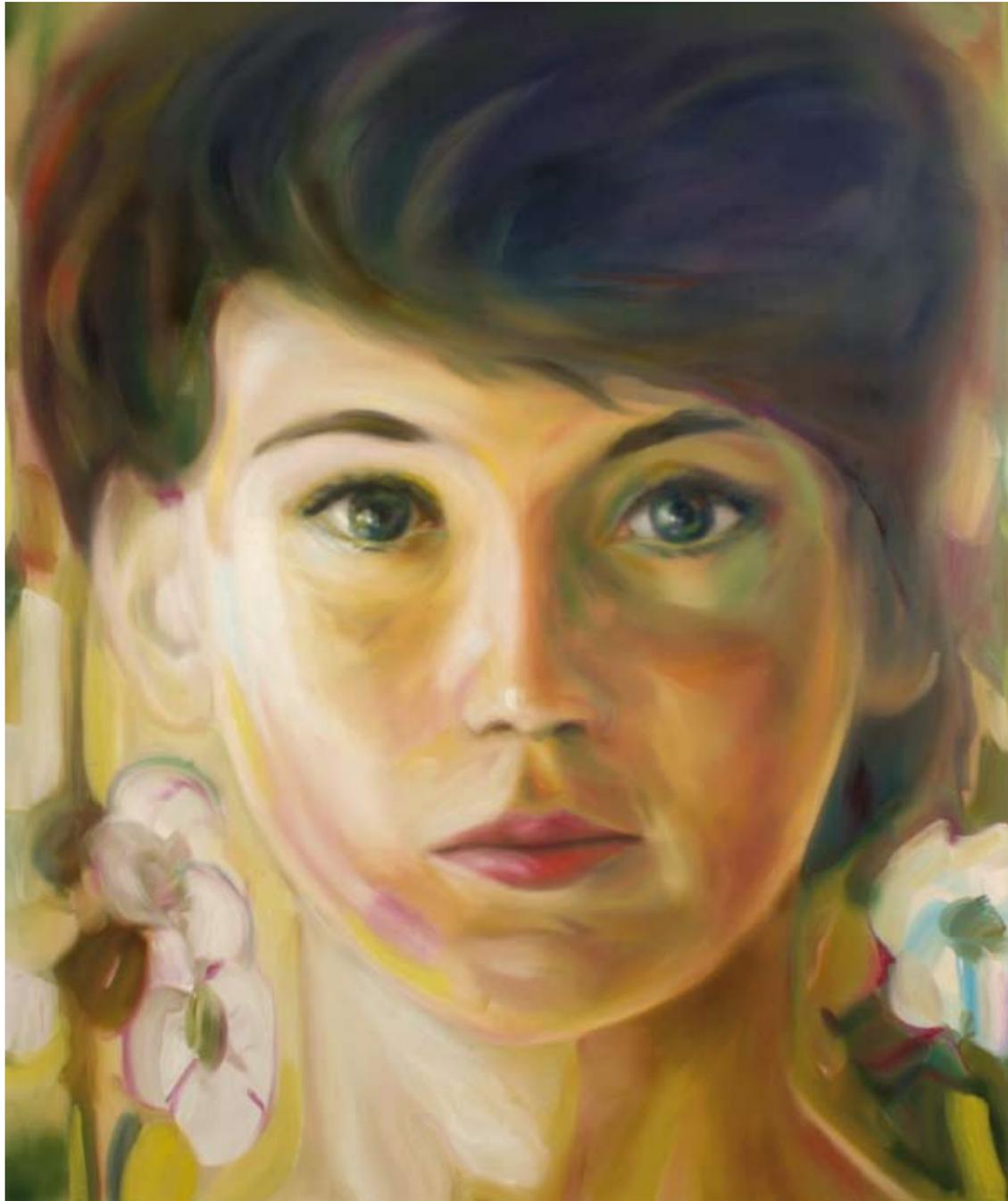


Flora | 2007 | Öl auf Leinwand | 160 x 160 cm

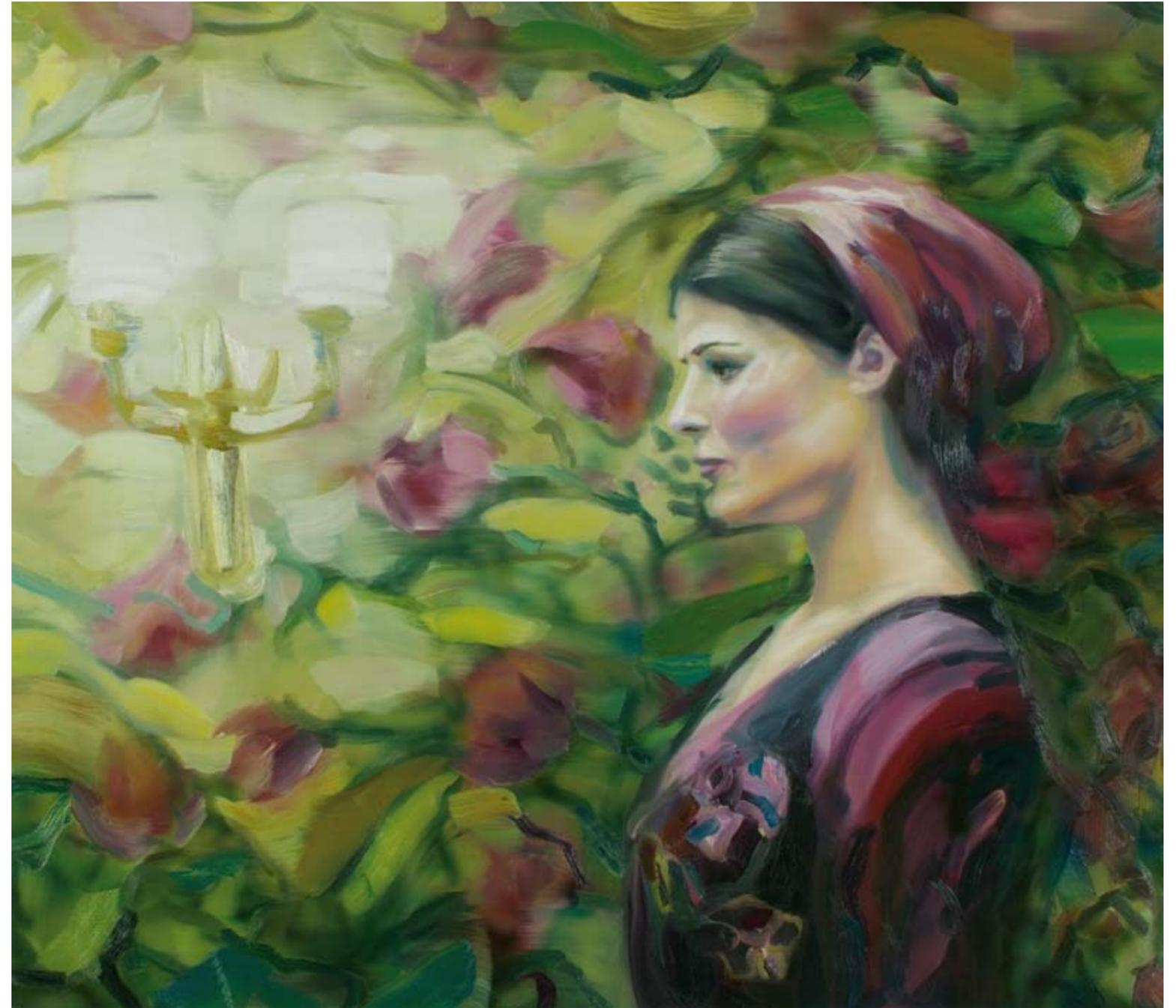


Sommernachtstraum | 2007 | Öl auf Leinwand | 170 x 170 cm

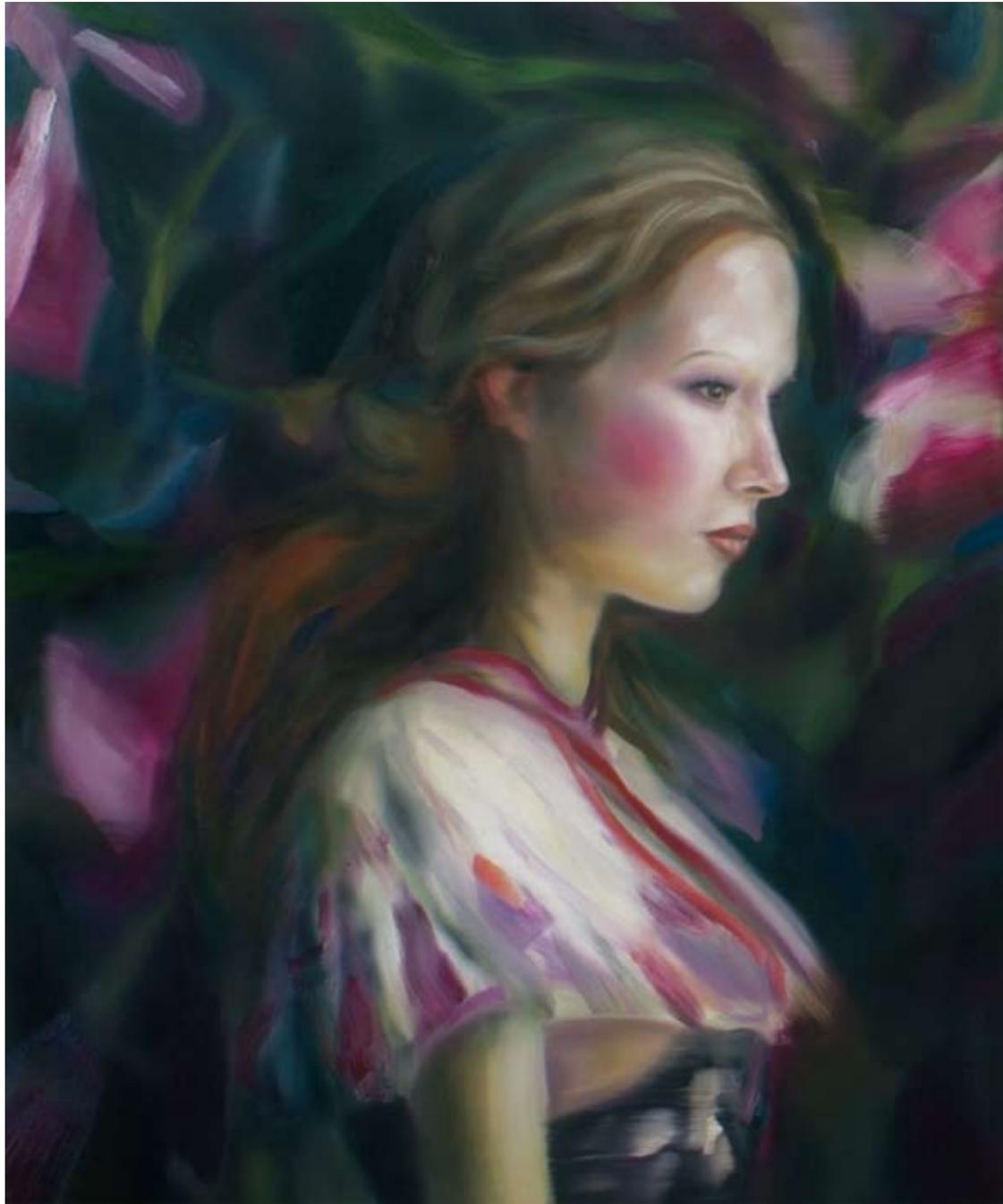


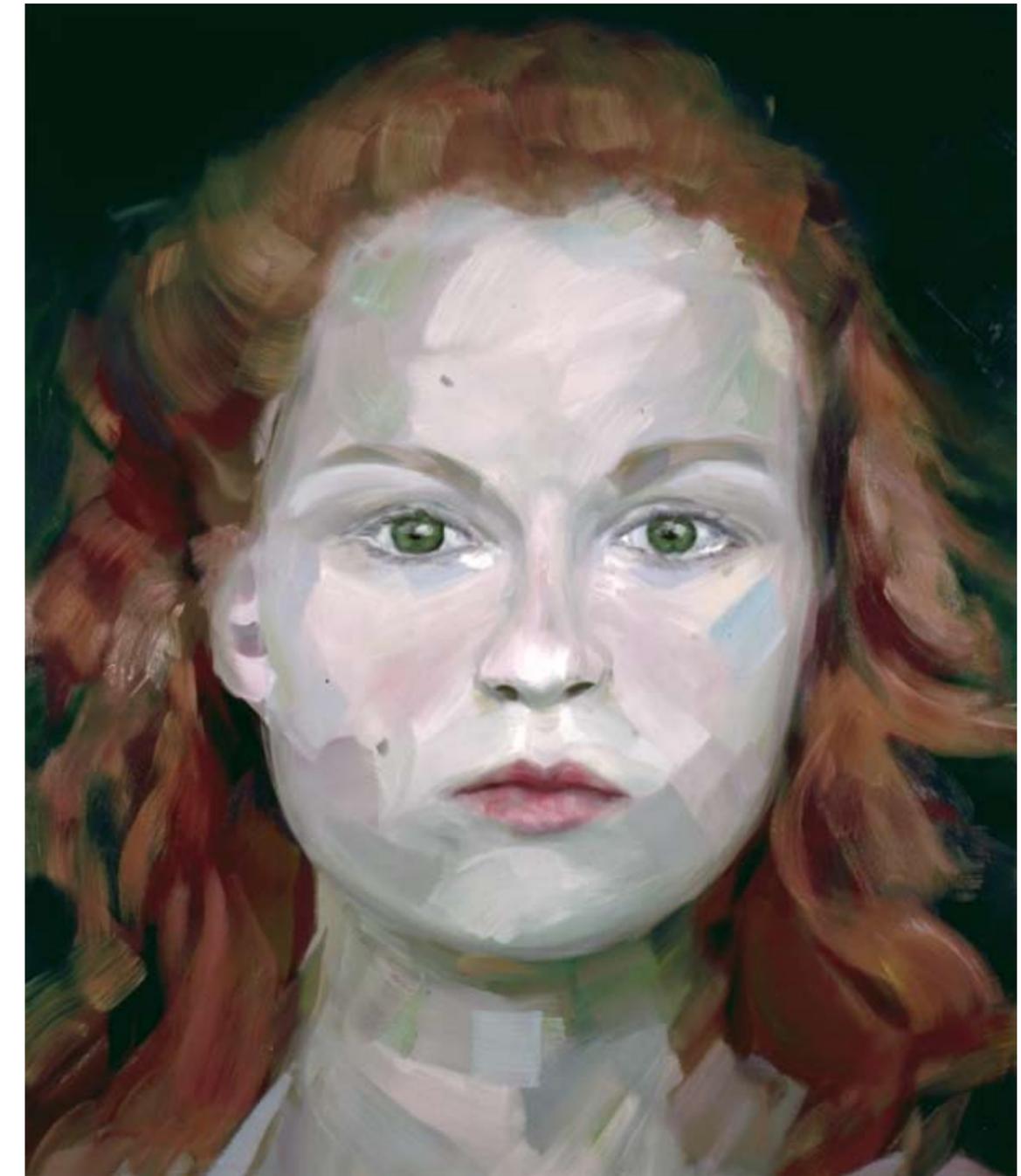
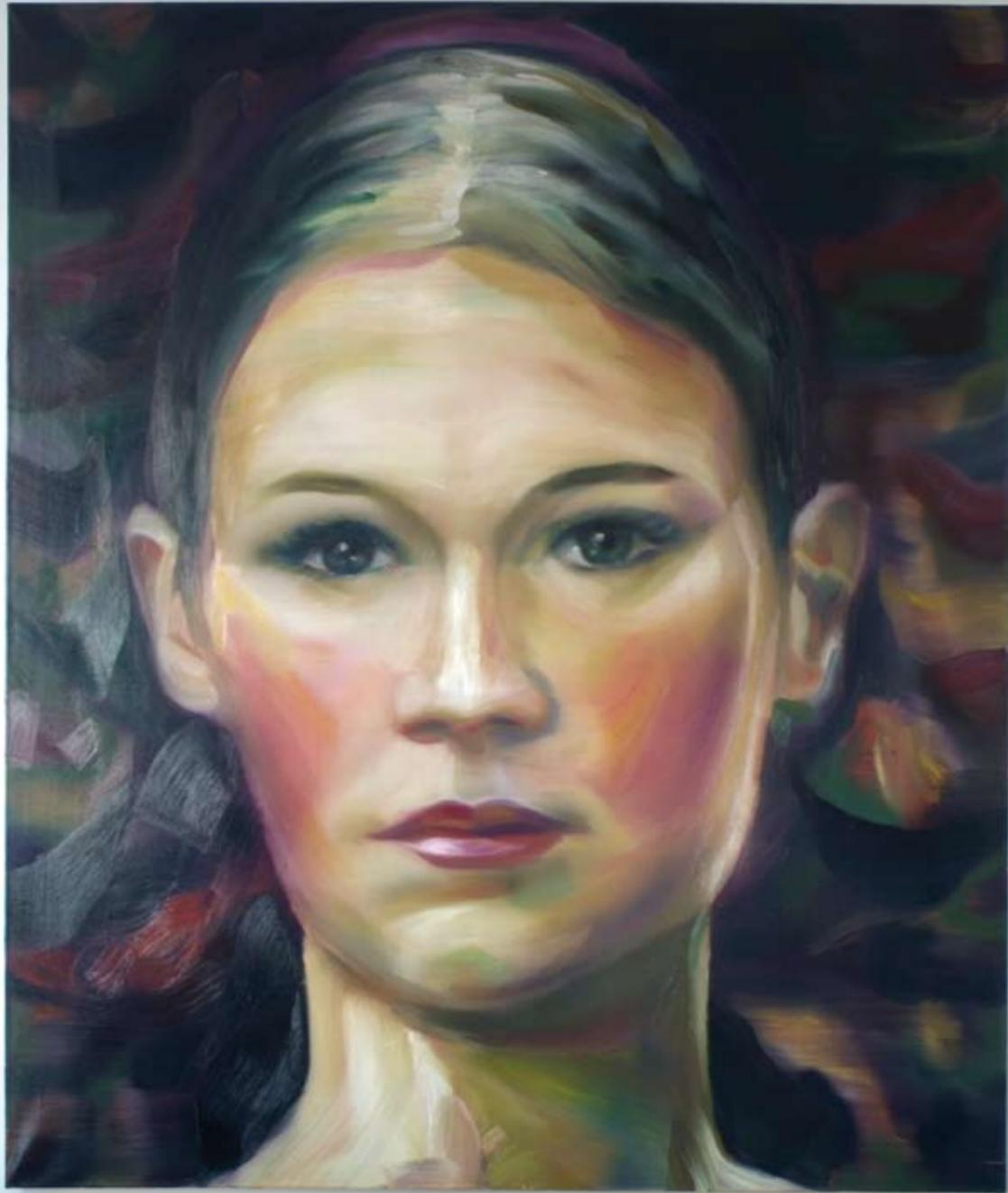


Claire | 2009 | Öl auf Leinwand | 200 x 170 cm



Sophie | 2007 | Öl auf Leinwand | 140 x 160 cm





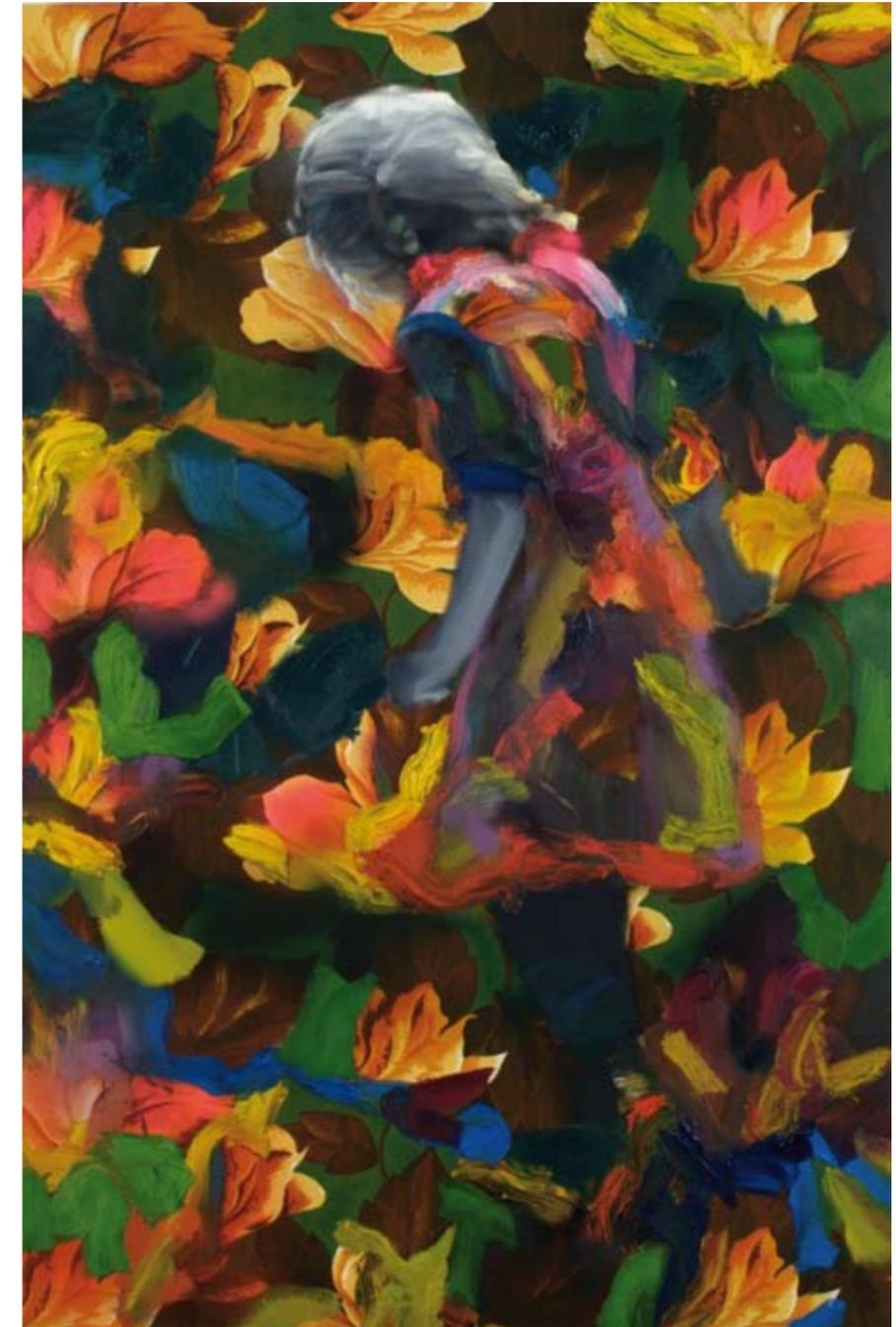
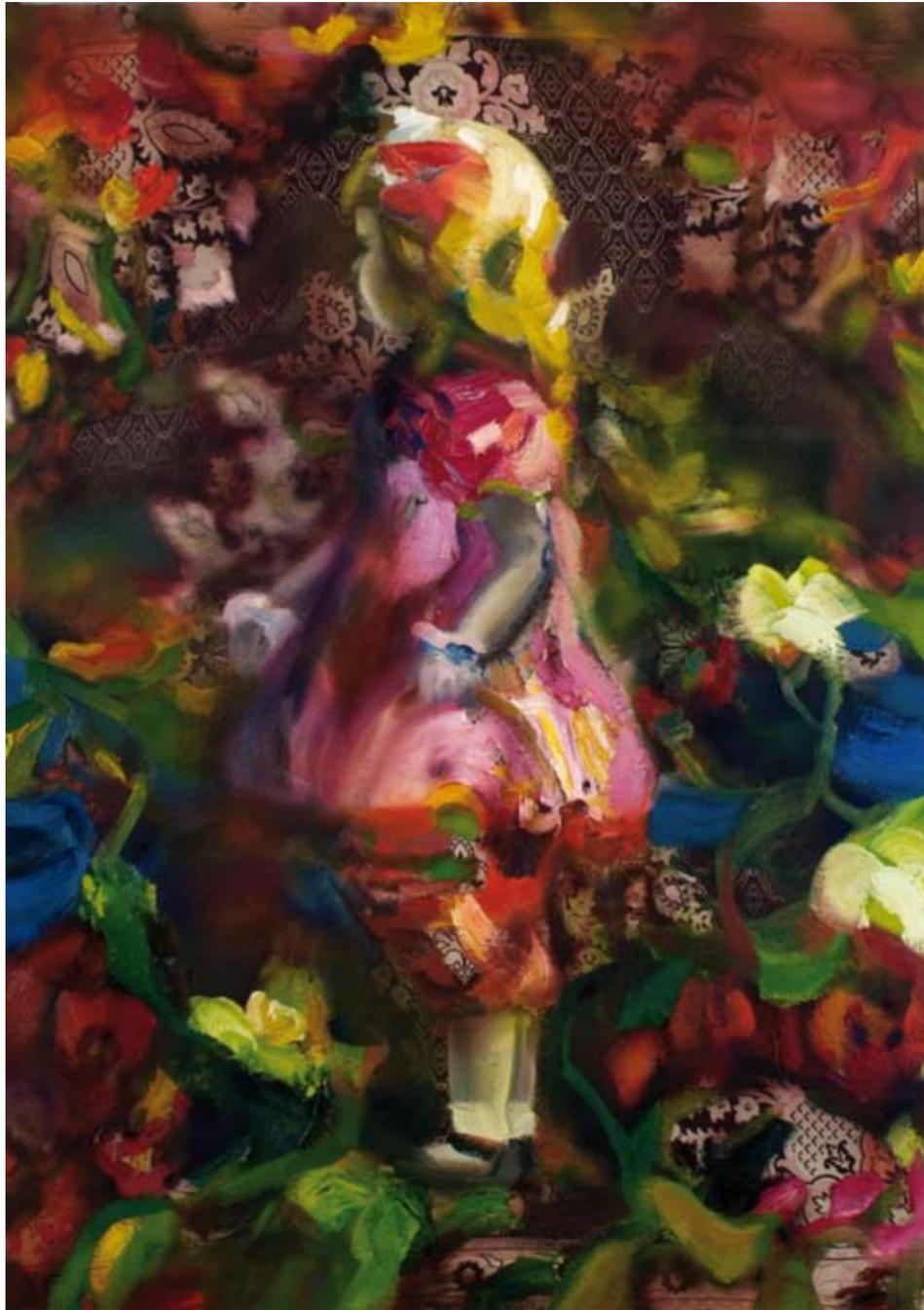


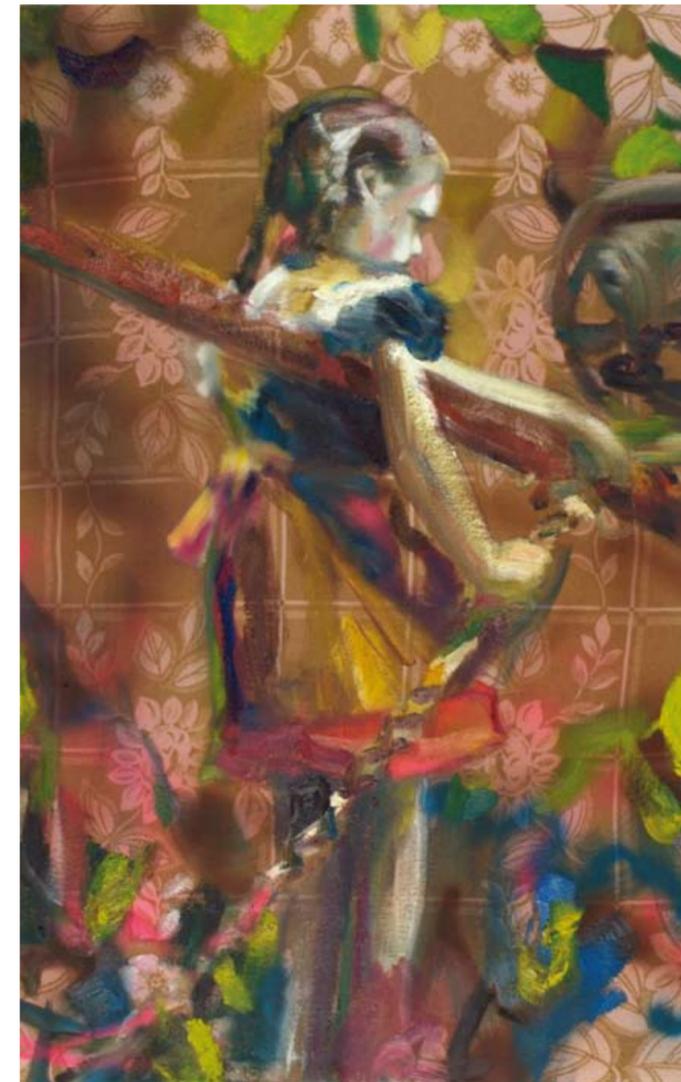
Blumenkinder

In jedem seiner Blumenkinder-Gemälde setzt Martin Herler den Diskurs über das Figurative in der Malerei, der einen zentralen Aspekt im Werk des Künstlers darstellt, fort. Die Blumenkinder alternieren zwischen tatsächlichen Kinderporträts und historischen Allegorien.

Auf den ersten Blick erinnern diese Bilder Herlers auch an Märchenszenen, wenn die Kinder spielerisch ihre Welt entdecken. Sie erscheinen glücklich in ihrem Spiel und mit sich selbst genügend beschäftigt. Allegorisch scheint in den selbstvergessenen Kinderszenen die glücklichste aller Zeiten, das goldene Zeitalter in einer überzeitlichen Qualität gemeint.

Der historische Zeitbezug der Kinderdarstellungen ergibt sich schon über die Wahl des authentischen Malgrundes. Martin Herler hat bei den Bildern dieser Serie über die Leinwand alte, mit Blumenmotiven bedruckte Textilien gespannt und darauf gemalt. Die dekorativen Blütenmuster spiegeln schon in ihren Farbstellungen eine andere Zeit wider. Obwohl zeitgenössische Kunst in den meisten Fällen als Kunstform ohne Rahmen im eigentlichen Sinn bezeichnet werden darf, hat Martin Herler durch die Wahl der Stoffe seine Blumenkinder in eine Art innerbildliche Konstante, vergleichbar mit einem Rahmen, eingefügt. Einige der Textilien kommen aus Herlers eigenem Elternhaus, wie die Picknickdecke in einem der Gemälde.

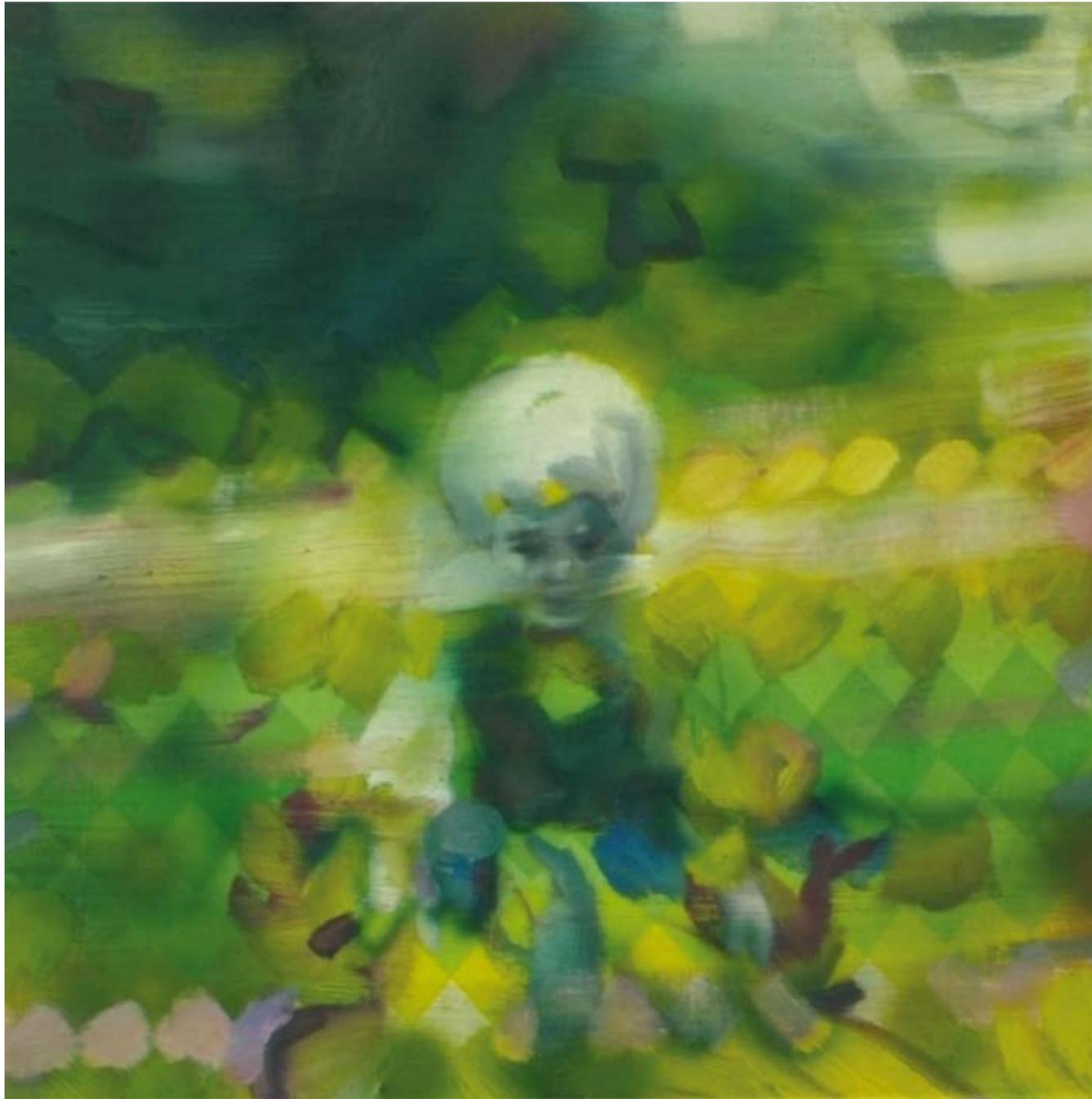


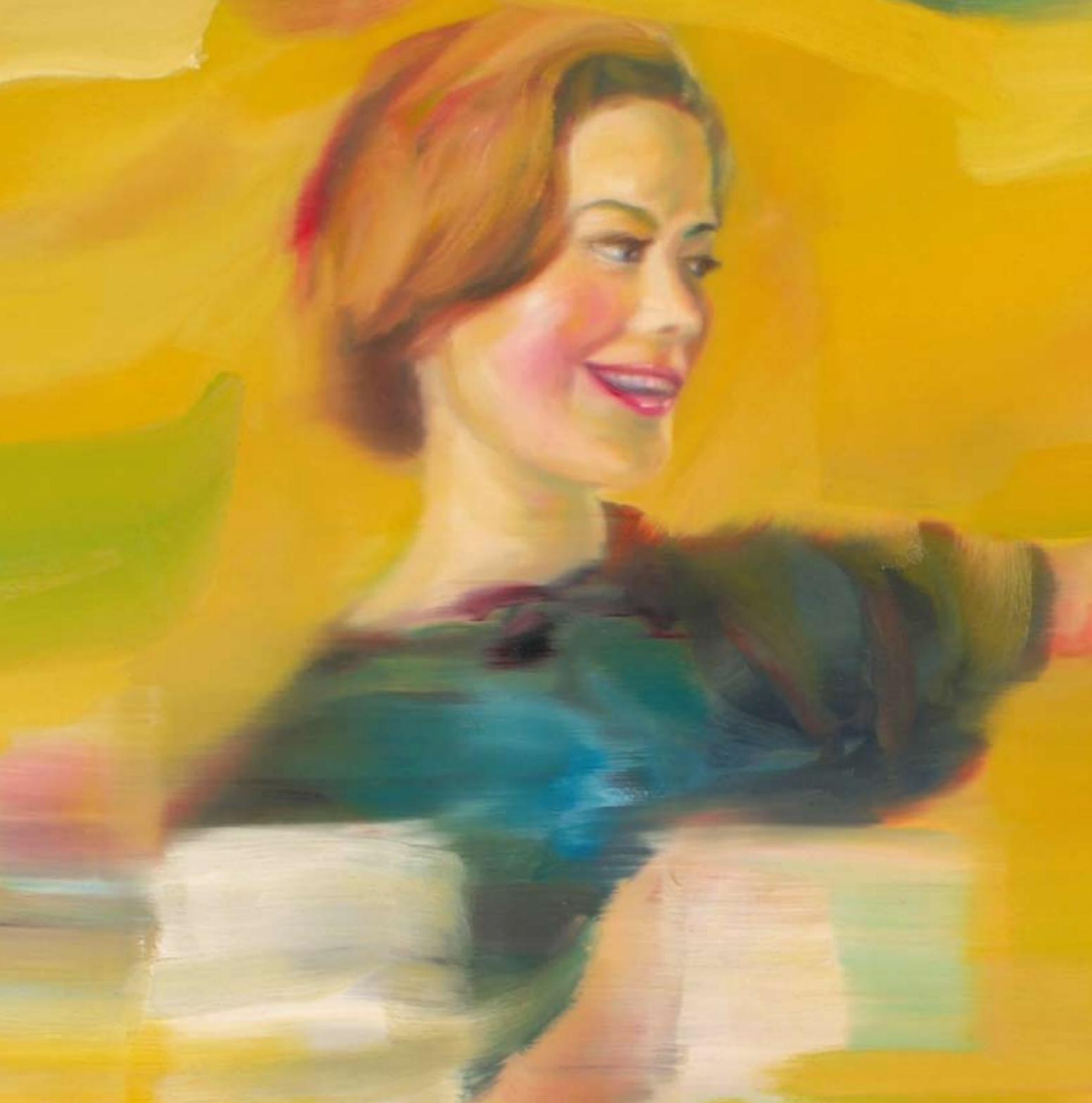






Sonntagsvergnügen | 2009 | Öl auf Stoff | 80 x 80 cm

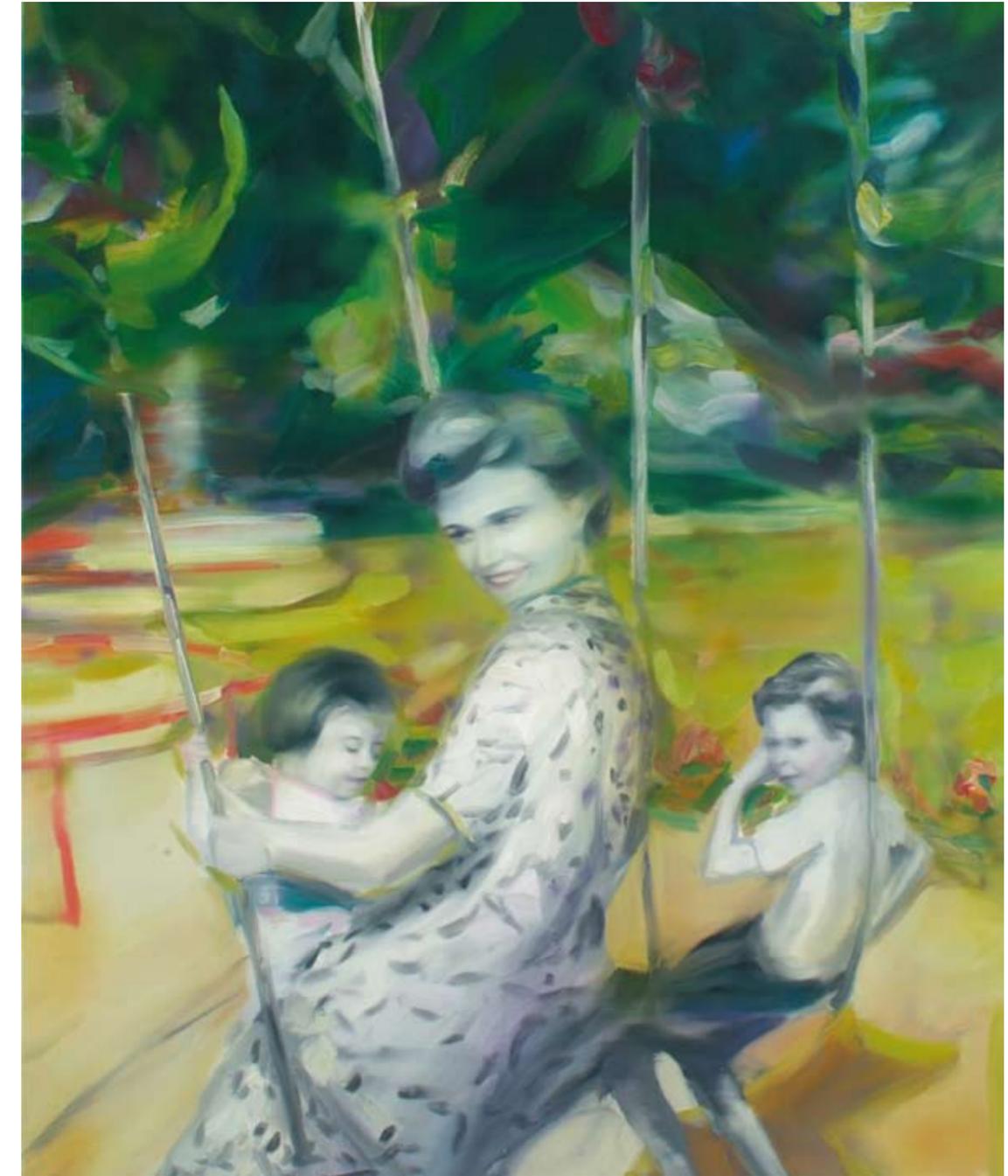


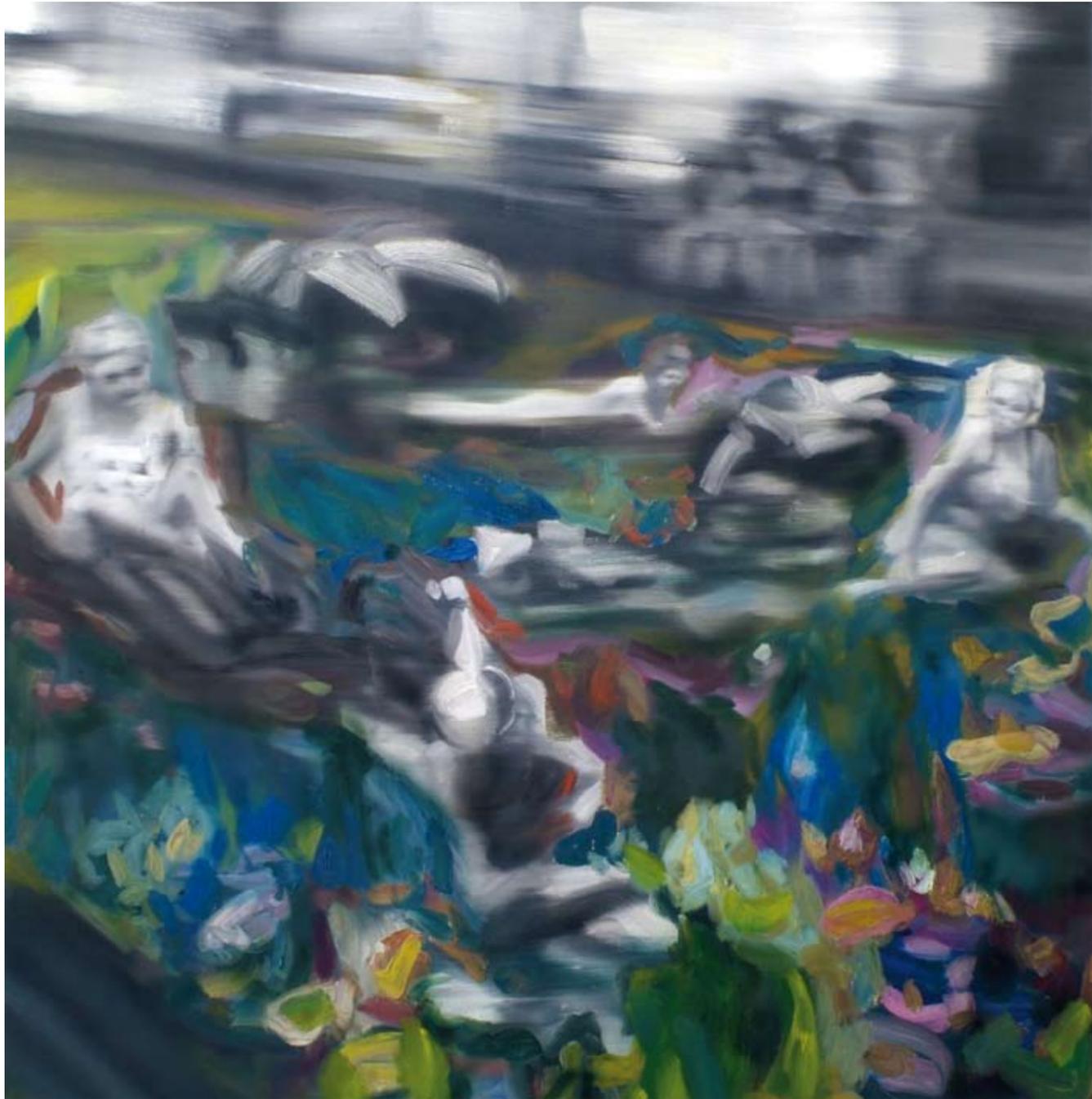


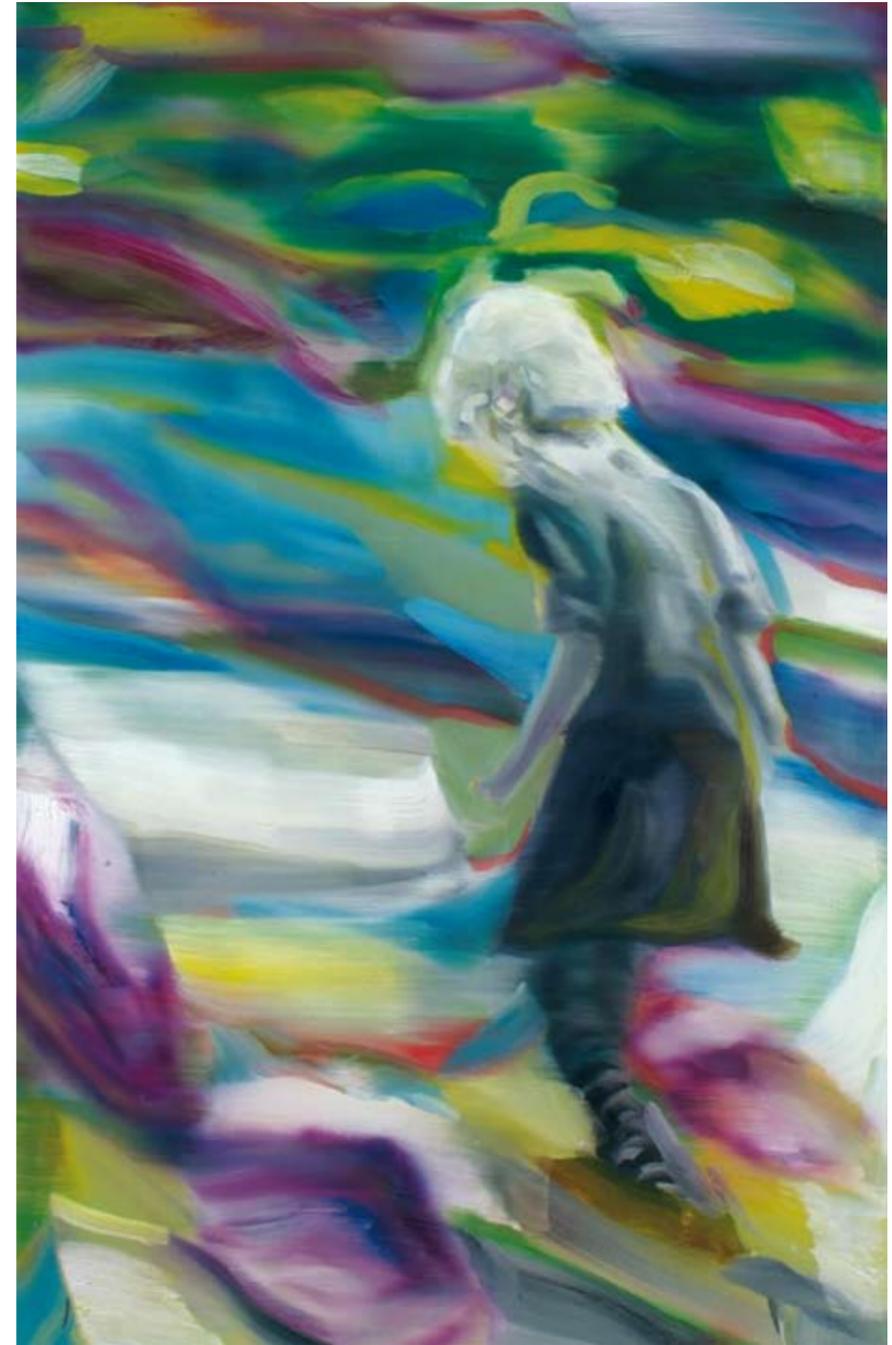
Wirtschaftswunder

Martin Herler thematisiert in seiner Serie „Wirtschaftswunder“ Persönlichkeitskonzepte von Menschen im Bezug zu den Klischees dieser Zeit. In fast allen Bildern der Serie erscheinen üppige, blühende Hintergründe, vor denen Hauptfiguren Zeitbezüge stiften und die Geborgenheit des Wirtschaftswunders inszenieren. Die in Bilddokumenten vermittelten Verhältnisse von Privatheit und Allgemeinheit inspirieren den Künstler zu Gemälden wie „Picknick“. Auch wenn das Quadrat als Format der Landschaft ungewöhnlich ist, hat Herler dieses Gemälde als moderne Pastorale angelegt. In der Landschaft lagern Figuren und vermitteln ganz nebenbei allegorisch die Sehnsucht nach dem Frieden nach dem Zweiten Weltkrieg.

Wenn möglich widmet man sich, wie der Maler exemplarisch zeigt, der Familie und genießt Ausflüge ins Grüne, denn zu weiten Reisen reicht es oft noch nicht. Wer es sich leisten kann, fährt ein Auto. Anders als heute, nimmt man dieses neue Statussymbol nahezu überall hin mit, in die Natur bis an das Ufer des Sees, wo man sich idyllisch niederlässt und den neuen Wert der Freizeit genießt. „In der Schaukeleinheit“ zeigt Herler das Glück des Familienlebens. Seine Mutter weiß um die Kürze der Kindheit, sie fixiert den Betrachter, während das Kind den Moment uneingeschränkt genießen kann und am liebsten „ewig“ weiterschaukeln könnte. Die Kindheit ist in der Serie des Wirtschaftswunders häufig Transportmittel der Gefühlsebene, wie in der Arbeit „Im Spiel“, dort wird ein kleines Mädchen Teil einer farbenfrohen Atmosphäre. Die Figuren des Malers werden in der gedeckten Farbigkeit der Schwarz-Weiß-Fotografie in eine bunte Welt eingesogen. Das ganze Bild ist, wie die anderen Arbeiten der Serie, in seiner dynamischen Farbigkeit Ausdruck des Aufbruchs in eine durchweg positiv besetzte Zukunft. In Arbeiten wie „Melitta“ zeigt Martin Herler humorvoll seine Distanz zu den Themen des Wirtschaftswunders, wenn seine dienstbeflissene junge Frau übertrieben glücklich in der Tätigkeit des Kaffeeausschenkens aufgeht und den Anspruch des Wirtschaftswunders überzeichnet.











Roter Drache

In seiner Serie „Roter Drache“ hat Martin Herler Eindrücke bewegter asiatischer Szenen wiedergegeben. Mit dem Blick des Fremden hat den Künstler nach seinem eigenen Chinaerlebnis vor allem die energische Geschäftigkeit der vielen Menschen fasziniert. Seine Arbeiten stehen damit im Kontext einer klassischen Chinoiserie, wie sie die Europäer seit Barock und Rokoko begeistert hat. Während in der klassischen Chinoiserie „der Chinese“ immer in kindlichen Proportionen gezeigt wird, sich traditionell friedlich an Tee und Pagode erfreut und niemals groß wird, ist in Herlers Gemälde die Chinesische Gesellschaft erwachsen geworden.

Wie in einer Art Gruppenporträt sind viele Figuren auf einmal in mehreren Registern zu sehen. Die Perspektive ist damit zuerst der Übersicht verpflichtet, die vielen Figuren werden durch ähnliche Kleidung gleich gemacht. Manchmal sind es die Roben tibetanischer Mönche, die im Jahr 2008 erstmals für die Freiheit Tibets auf die Straße gingen. Martin Herler hat die historische Entwicklung Chinas und besonders der autonomen Region Tibet künstlerisch verfolgt. In seinen beeindruckenden Werken, wie „Marsch“ oder „Mönche“ handelt es sich um Schlüsselbilder seiner Serie. Martin Herler verwandelt die historischen Ereignisse mittels seines typischen verwischten Stils in die individuelle, innovative Form eines ästhetisch atmosphärischen Bildes mit zeitlos allegorischer Gültigkeit.



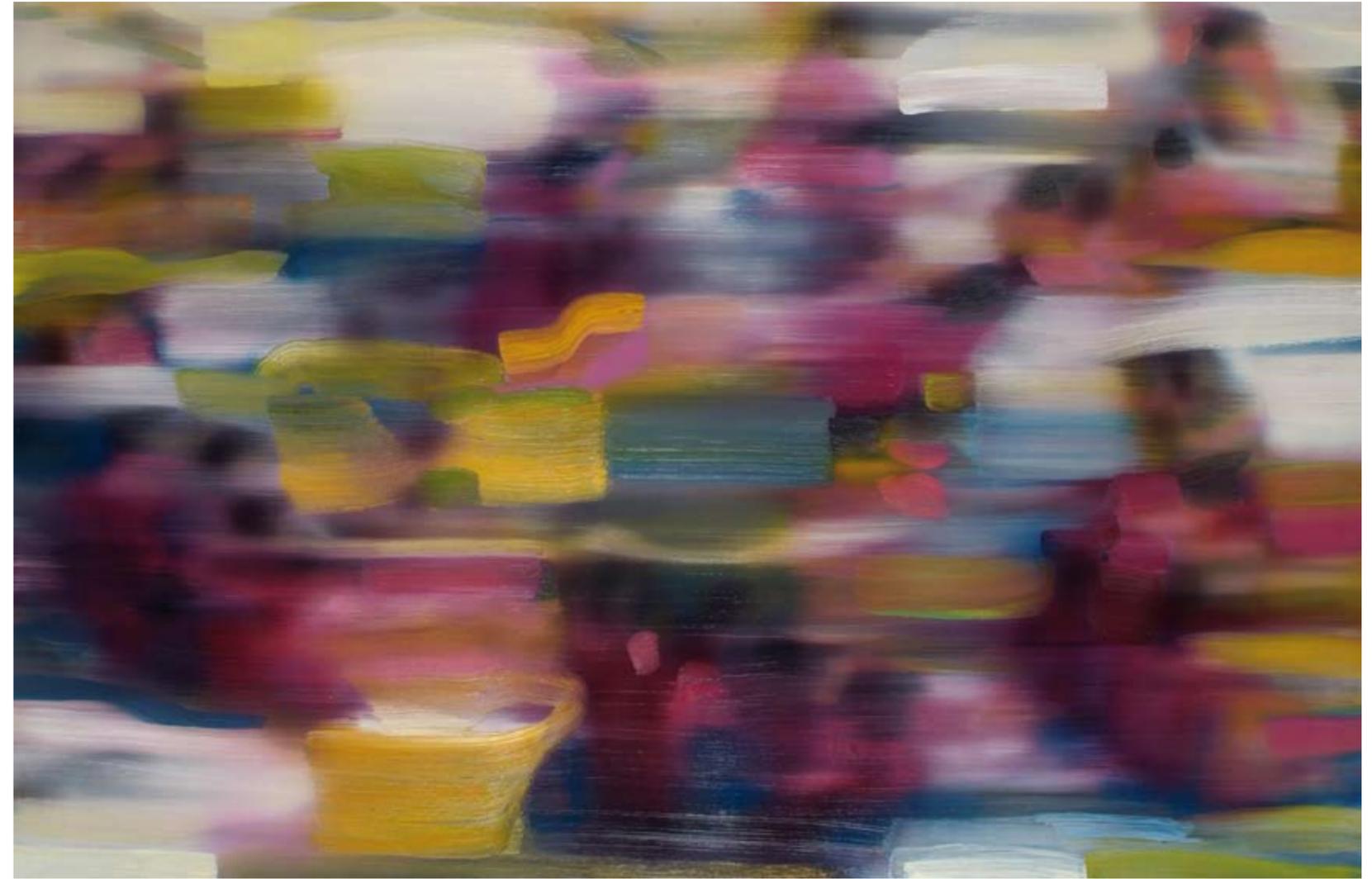












Marsch | 2009 | Öl auf Leinwand | 110 x 170 cm

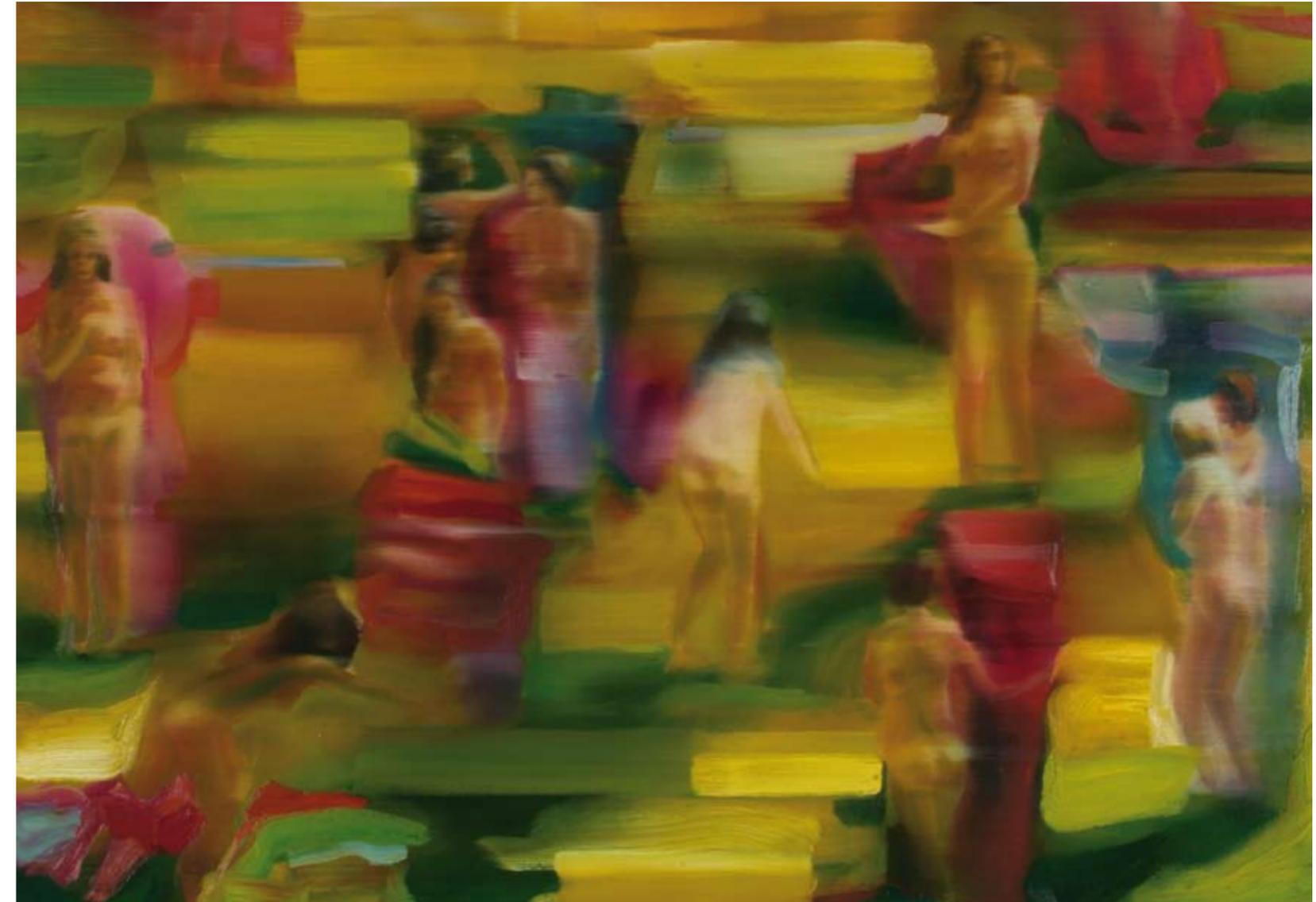
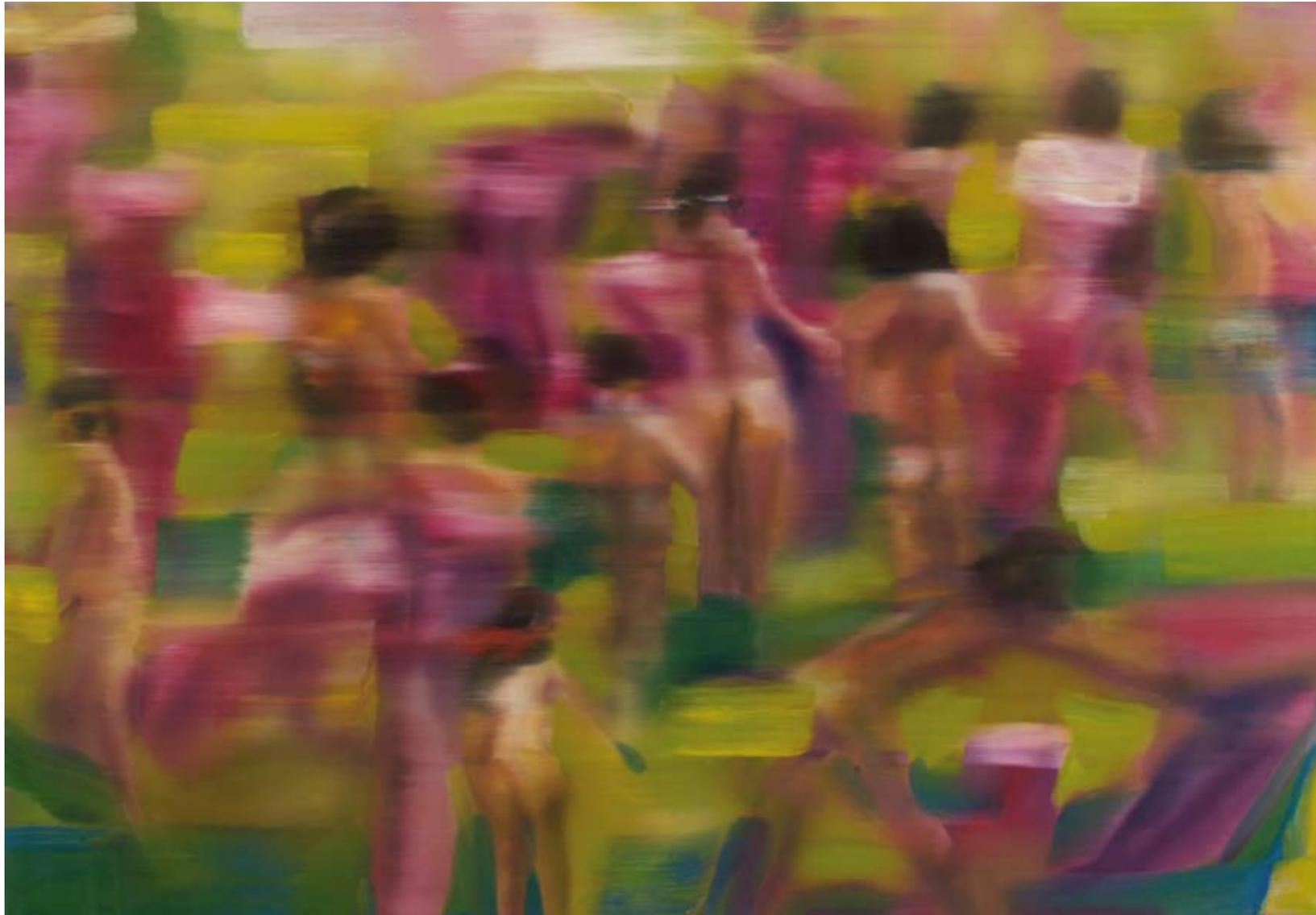


Aktdarstellungen

In der Kunst sind Aktdarstellungen populär. Besonders seit der Renaissance steht der Akt für Ideal und Anspruch des Menschen an den Körper. Seit dem 19. Jahrhundert fehlt zunehmend der die Nacktheit an sich legitimierende Kontext. Menschen werden vor allem unbekleidet dargestellt, wenn die Entfremdung von Mensch und Natur besonders voranschreitet, so zum Beispiel bei Cézanne.

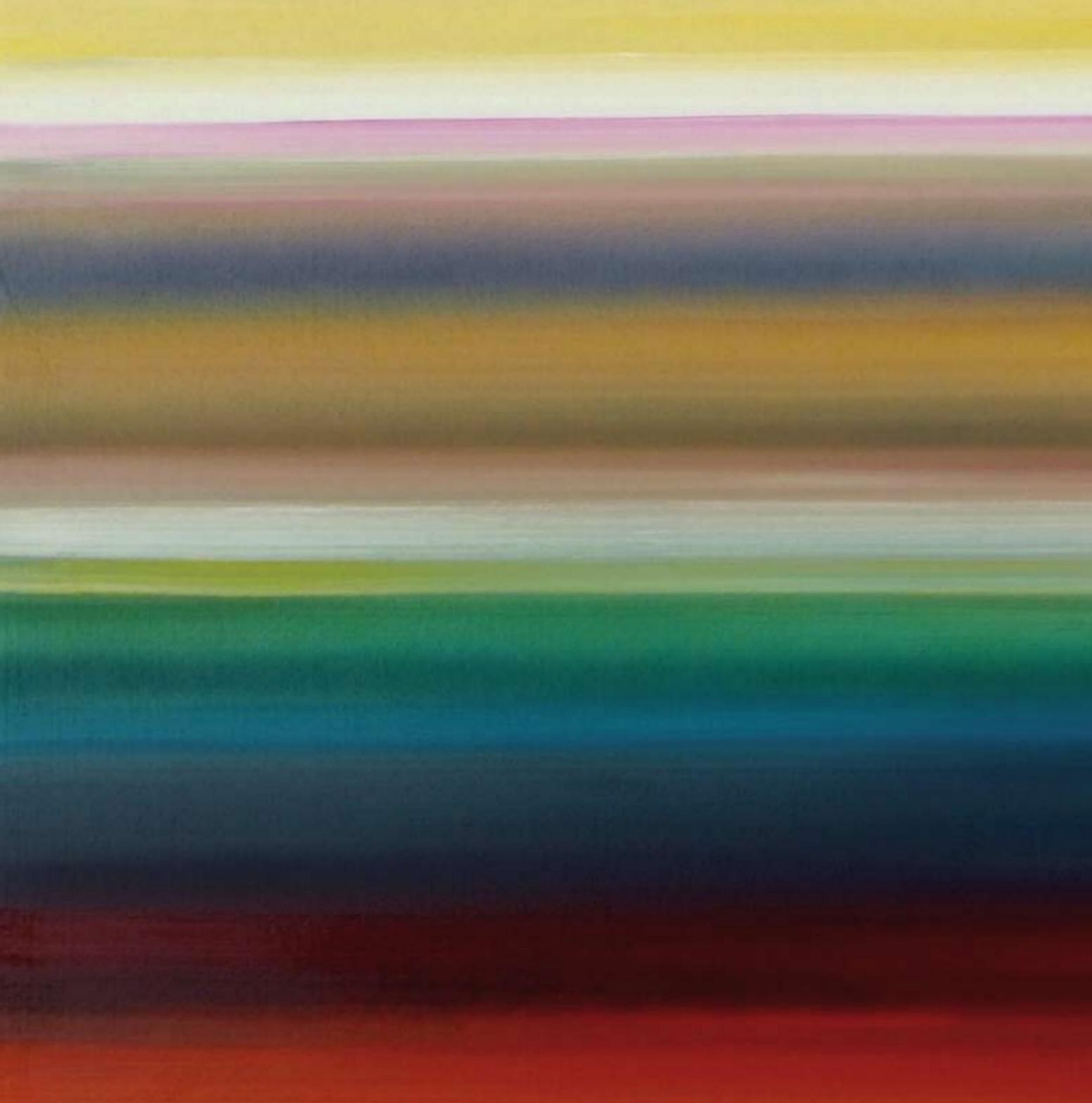
Martin Herlers Akte sind im klassischen Sinne unbekleidete und nicht wirklich nackte, bloßgestellte Körper. Der Künstler vermeidet alles Indezente oder Details. Durch seinen Farbauftrag und die für Herler typischen Verwischungen erscheinen die Figuren wie angezogen.

In seinen Aktdarstellungen lässt Martin Herler viele Figuren in mehreren Registern fast flächendeckend erscheinen. Über die Zusammenschau der Figuren wirken sie selbst raumbildend, da ansonsten keine erkennbare lineare Konstruktion oder Farbperspektive nachvollziehbar ist.





Roter Teppich | 2009 | Öl auf Leinwand | 160 x 110 cm



Bilder der Dynamik

Martin Herler hat viele Bildthemen und Gattungen behandelt, die sich im Spektrum der traditionellen akademischen Malerei wiederfinden lassen. Aus diesem Kontext heraus hat er jedoch immer wieder forschend Neuland entdeckt. Wie in der Dynamik einer raschen Autofahrt inszeniert Herler die Bildgattung der Landschaft neu. Traditionell gliedert sich eine Landschaft in der Malerei seit den Schriften Leonardo da Vincis durch die dunklen Farben im Vordergrund, die sich allmählich nach Hinten aufhellen, um eine Nachahmung der Wirklichkeit besonders realistisch nach zu schöpfen.⁴ Martin Herler hat in seinen „Dummies“ die Trennung der Bild- und Tiefenräume zugunsten eines flächigen „All Over Paintings“ aufgegeben.

Mit der Rolltreppe hat Herler für sich einen besonderen Bildgegenstand entdeckt, der es absurderweise erlaubt, Bewegung und Stillstand zugleich zum Ausdruck zu bringen. Seine Figuren stehen still, während sie von der Treppe bewegt werden. Die Technik erlaubt es den Menschen ausgerechnet an Orten großen Verkehrs und großer Hektik, wo Rolltreppen eingesetzt werden, still zu stehen und sogar zur Reflexion über den eigenen Standort zu kommen. Bei Herler sind Menschen unterwegs, deren verschiedene Lebensalter wir bestimmen können, mehr Informationen, wie zum Beispiel ihre Herkunft behalten die Menschen in der Dynamik für sich.



Dummie 1 | 2009 | Öl auf Leinwand | 70 x 200 cm



Dummie 2 | 2009 | Öl auf Leinwand | 70 x 200 cm





Martin Herler | Zum Künstler

Vita

- 1972 geboren in Berching in der Oberpfalz
- 1995 Akademie der Bildenden Künste, München
- 2000 Meisterschüler bei Prof. Ben Willikens
- 2000 Ecole des Beaux Arts de Nantes (Frankreich)
- 2003 Diplom an der Akademie der Bildenden Künste, München
- 2004 Debütantenpreis der Akademie der Bildenden Künste, München
Ernst and Young Kunstpreis, München

Einzelausstellungen | Auswahl

- 2002 **Kleine Orchidee** | kunst-raum schulte-goltz + noelte, Essen
weitere Ausstellungen in: 2004, 2006, 2008, 2010
- 2003 **Blüten der Erotik** | Galerie Ulrike Hrobsky, Wien (Österreich)
- 2004 **Martin Herler** | Galerie für Gegenwartskunst, Bonstetten (Schweiz)
weitere Ausstellungen in: 2007, 2010
- 2005 **Wirtschaftswunder** | Galerie Wassermann, München
- 2006 **Blühende Landschaften** | Stadtmuseum Hattingen, Hattingen
- 2008 **Martin Herler – Aus dem Drachenland** | Städtische Galerie Villa van Delden, Ahaus
- 2009 **Martin Herler – Roter Drache** | Gesellschaft für Bildende Kunst Trier,
Galerie Palais Walderdorff
Kindheitsträume | Galerie am alten Garten, Siegen
- 2010 **Martin Herler – Durch die Blume** | Galerie der BASF Schwarzheide GmbH

Gruppenausstellungen | Auswahl

- 1999 **Zeich`mal** | U-Bahn Galerie, München
First chance | Galerie Carol Johnsson, München
- 2000 **Nantes-München** | Zoo Galerie, Nantes (Frankreich)
ins | Jahresausstellung der Akademie München im Haus der Kunst, München
- 2001 **Kunststudenten stellen aus** | Kunst und Ausstellungshalle
der Bundesrepublik Deutschland, Bonn
- 2002 **Just friends** | Ausstellung der Akademieklassen
von Ben Willikens und Günther Förg, München
- 2004 **Art cubicle** | Galerie Kampl, München
Munich School | Kunstverein Aichach
- 2005 **Impulse** | Galerie Landskron und Schneidzik, Nürnberg
15 Jahre Herbst | Galerie Brennecke, Berlin
- 2007 **Pick of the best** | Auf der Zeche Zollverein, Essen
- 2009 **European Artists** | SeoulCTGallery & kunst-raum schulte-goltz + noelte, Seoul
- 2010 **Highlights zur Kulturhauptstadt** | kunst-raum schulte-goltz + noelte, Essen

Teilnahme an internationalen Kunstmessen

- Art Innsbruck
Kunst Zürich
Kunst Köln
Art Karlsruhe
KIAF Korea International Art Fair, Seoul

Arbeiten in privaten und öffentlichen Sammlungen | Auswahl

- BASF SE, Ludwigshafen
BMW AG, München
Siemens AG, München
Museum Frieder Burda, Baden-Baden
Sammlung Walbusch, Solingen
Sammlung Jochheim, Recklinghausen
Sammlung Kleinfeld, New York
Lee Collection, Seoul
Richard Moon Collection, Seoul
Park He Sung Collection, Seoul
Zahlreiche Privatsammlungen in Europa, Asien und USA

Colmar Schulte-Goltz | Autor



Colmar Schulte-Goltz studierte Kunstgeschichte, klassische Archäologie und neue Geschichtswissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum, wo er von 2002 bis 2006, nach seinen Stationen an der Bauhaus-Universität Weimar und an der Universität Bielefeld, einen Lehrauftrag für Kulturmanagement inne hatte. Er arbeitete für das Karl Ernst Osthaus-Museum Hagen und die Staatsgalerie Stuttgart. Viele Jahre war Colmar Schulte-Goltz für das Museum am Ostwall in Dortmund und projektbezogen für das Museum Folkwangen in Essen tätig. Er ist heute Kurator für junge Kunst am Stadtmuseum Hattingen und künstlerischer Leiter der von ihm gegründeten Galerie kunst-raum in Essen.

Impressum

Herausgeber

BASF Schwarzheide GmbH
01986 Schwarzheide
Öffentlichkeitsarbeit
Leiter: Arne Petersen
Kuratorin: Anne Schmitt

Katalog

Text: Colmar Schulte-Goltz
Foto: Martin Herler
Redaktion: Anne Schmitt
Satz und Layout: Knopek Clauß Grafikdesigner Partnerschaft, Dresden
Druck: Stoba Druck, Lampertswalde
Auflage: ???

Titelmotiv

Martin Herler | Coverblume | 2009 | Öl auf Leinwand | 160 x 320 cm

Dank an

Colmar Schulte-Goltz | kunst-raum schulte-goltz+noelte
www.kunst-raum.net

Elfi Bohrer | Galerie für Gegenwartskunst
www.ggbohrer.ch

Dr. Klaus Philipp Seif